

Prof. Thomas Bock (r.), Ordinarius für Baurealisierung und Bauinformatik der TUM, wurde auf der »Go East«-Veranstaltung als »führende Persönlichkeit auf dem Gebiet der innovativen Bauverfahrenstechnik« zum Berater der Akademie für Architektur und Bauwissenschaften Russlands ernannt. Das Bild zeigt ihn mit TUM-Vizepräsidentin Dr. Hannemor Keidel und Prof. Alexej Bulgakow, Vizerektor der Staatlichen Südrussischen TU in Nowotscherkassk.  
Foto: Albert Scharger



## »Fahrt hin!«

Ein Auslandssemester in Rumänien, Polen oder Russland - dafür entschieden sich in den letzten zwei Jahren einige Studierende der TUM. Auf der Veranstaltung »Go East ein Jahr nach der EU-Erweiterung - TU-Outgoings berichten« stellten sie ihre Erfahrungen vor.

»Die Ausrüstung war rustikal, aber auch damit kann man wirklich was erfahren! Da ist nicht alles so studentensicher wie an der TU. Da lernt der Ingenieur entweder den Grundsatz »never touch a running system« oder eben, wo man nicht hingreifen darf«, erzählte Albert Menacher über sein Semester Elektro- und Informationstechnik an der TU Breslau. Biologiestudentin Doris Seiler dagegen hat nicht schlecht über ihren Lehrstuhl an der altherwürdigen Jagiellonen-Universität in Krakau gestaunt: »So ein modernes Equipment, so was habe ich in München noch nicht gesehen!« Die Erfahrungen widersprachen den Klischees von altmodischer Lehre und maroder Ausrüstung an osteuropäi-

schen Universitäten. »Es gibt sie dort, die Unis mit engagierten Dozenten, guter Ausstattung und persönlicher Betreuung für die Studenten. Es sind Perlen, man muss sie nur finden«, bestätigte Sabine Toussaint vom Centre for International Affairs der TUM. Im Rahmen von GoEast, einer Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD), warb sie mit den Erfahrungsberichten bei Studierenden und externen Partnern aus Wissenschaft und Wirtschaft für mehr Interesse an Studium und Forschung in Osteuropa. Fünfzehn Jahre nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion und ein Jahr nach der EU-Erweiterung zieht es zwar tausende Studenten und Wissenschaftler nach Westen, jedoch kaum jemanden nach Osten. So kamen bisher rund 350 bulgarische Studierende an die TUM, aber nur ein Deutscher ging an die TU Varna.

Dabei sei mehr Ostkompetenz dringend nötig, findet Winfried Ruß vom Centre for Life Sciences der TUM. Er hat sich an osteuropäischen Unis umgesehen: internatio-

nale Tagungen in Budapest, Studiengebühren in Warschau, erfolgreiche Drittmittelakquise in Temesvar - »die werden uns bald überholen!« Interessenten an die größte Uni Südrusslands locken wollte auch Alexej Bulgakow, Vizedirektor der Staatlichen Südrussischen TU Nowotscherkassk: Dort stünden ein großer Pool an Wissenschaftlern, leistungsfähige Betriebe für Hochtechnologie und eine neue Technikmesse zur Verfügung; auch unternehme Russland viel für die Internationalisierung des Studiums. Bis 2008 soll es alle Studiengänge auch als Master oder Bachelor geben.

Eher spontan hatte sich Robert Türk gegen das englischsprachige Ausland und für den »wilden Osten« entschieden. Von seinem Semester in Nowotscherkassk, wo er Russisch gelernt und eine Semesterarbeit geschrieben hatte, kehrte der Maschinenbaustudent begeistert zurück: »GoEast muss unbedingt mehr beworben werden. Der Austausch mit Osteuropa ist viel zu unbekannt!« Die Münchner Studenten haben auf polnischen Hochzeiten getanzt, in Russland wurde ihnen aus Nudeln geweissagt. Alle berichteten von überwindbaren Sprachbarrieren und einnehmender Herzlichkeit, und dass sie als Westeuropäer an den Gastuniversitäten einen echten »Exotenbonus« genossen. Auch wenn nicht alle Scheine anerkannt werden, ihre osteuropäischen Erfahrungen möchten sie nicht missen. Ihre Empfehlung an die Kommilitonen: »Fahrt hin!«

Nina Körner